
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

842

JULI-AUGUST 2025

ERNENNUNG DES HEILIGEN STUHLES

Mons. Tesfaye zum Mitglied des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens ernannt

Am 24. Juni 2025 haben wir mit Freude erfahren, dass Papst Leo XIV. unseren Mitbruder Mons. Tesfaye Tadesse Gebresilasie, Weihbischof der Erzdiözese Addis Abeba (Äthiopien), zum Mitglied des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens ernannt hat. Wir beglückwünschen Bischof Tesfaye zu dieser Ernennung, wünschen ihm einen erfolgreichen Dienst an der Weltkirche und versichern ihn unseres ständigen Gebetes.

GENERALRAT

ALLGEMEINE MITTEILUNGEN

AUS DER 35. GENERALKONSULTA – Juni 2025

Ernennungen

Auf der 35. Konsulta hat der Generalrat folgende Ernennungen vorgenommen:

- P. Domara Komlan Alagbé (Bernard) zum Oberen des Scholastikats in Nairobi, mit Wirkung vom 1.7.2025.

- P. Carbonero Mogollón Pedro Percy zum Verwalter des Scholastikats in Nairobi, mit Wirkung vom 1.7.2025.
 - P. Fene-Fene Santime Augustin zum Sozius des Novizenmeisters von Lusaka, mit Wirkung vom 1.7.2025.
 - P. Filippi Giuseppe zum Novizenmeister im Kontinentalnoviziat von Apdesam in Layibi, für einen Zeitraum von zwei Jahren, mit Wirkung vom 1.7.2025.
 - P. Avoga Benjamin zum Sozius des Novizenmeisters im Kontinentalnoviziat von Apdesam in Layibi, für einen Zeitraum von zwei Jahren, mit Wirkung vom 1.7.2025.
 - P. Natal António Manganhe zum Leiter der Ausbildungsgemeinschaft Maia, mit Wirkung vom 1.7.2025.
 - P. Hategek'Imana Sylvester zum Mitglied des Teams der Weiterbildungskurse, ab 1.7.2025.
-

Errichtung des Noviziats von Layibi - Gulu (Uganda)

Um der wachsenden Zahl von Kandidaten gerecht zu werden, die ihr Postulat abgeschlossen haben und um Eintritt ins Noviziat bitten, hat der Generalrat in Übereinstimmung mit dem *kanonischen Recht* (§ 647.1) und der *Lebensform* 139.2, *ad tempus* ein Kontinentalnoviziat für die APDESAM-Provinzen, für die Zeit vom 1. Juli 2025 bis zum 30. Juni 2027 mit Sitz in Layibi (Gulu - Uganda), eröffnet. Das Haus, das von der Provinz Uganda zur Verfügung gestellt wird, ist bisher als Kontinentalpostulat der Brüder genutzt worden. Das Noviziat wird auch weiterhin unter dem Schutz des heiligen Daniel Comboni stehen.

Der Generalrat bittet den heiligen Daniel Comboni, den seligen Giuseppe Ambrosoli und alle afrikanischen Heiligen um ihren Schutz, damit ihr Beispiel unsere zukünftigen Mitbrüder inspiriert, die in diesem Haus in das Ordens- und Missionsleben eingeführt werden. Der Generalrat unterstützt und ermutigt die beiden Mitbrüder Mons. Giuseppe Filippi und P. Avoga Benjamin, die diese Aufgabe bereitwillig

übernehmen, und dankt ihren Provinzoberen, die sie für diese kontinentale Initiative zur Verfügung gestellt haben.

Neuprofessen 2025

Mit Gefühlen tiefer Dankbarkeit teilt der Generalrat allen Mitbrüdern mit, dass in diesem Jahr 41 Novizen ihre ersten Gelübde im Institut abgelegt haben. Zwei von ihnen sind Brüder. Sechzehn kommen aus dem Noviziat in Cotonou, sechzehn aus dem Noviziat von Lusaka, fünf aus dem Noviziat in Xochimilco und vier aus dem Noviziat in Nampula. Der Generalrat dankt allen Mitbrüdern, die die Neuprofessen während der Zeit der Berufsentscheidung und als Novizenmeister begleitet haben und empfiehlt alle der Gnade und dem Segen Gottes.

Offizielles Foto des Generalrats

Viele Mitbrüder wünschen sich ein Foto des Generalrats für ihre Häuser. Während der Juni-Konsulta wurden Fotos gemacht. Sie werden den Jurisdiktionsoberen während des Zwischenkapitels im September zur Verfügung gestellt werden.

Reisen des Generalrats

Die Mitglieder des Generalrats werden von Rom abwesend sein:

- P. Luigi Codianni, vom 11.07. bis 29.07. in Portugal;
 - P. Elias Sindjalim vom 14.07. bis 14.08. in TGB;
 - P. David Costa Domingues vom 29.07. bis 14.08. in Portugal;
 - Br. Alberto Lamana von 23.06. bis 12.07. in Spanien;
 - P. Radol Austine Odhiambo von 21.06. bis 01.07. in der DSP.
-

Nächste Konsulta

Die nächste Generalkonsulta findet vom 06. bis 27. Oktober statt.

Werk des Erlösers

Juli	01 - 15 KE	16 - 31 M
August	01 - 15 MO	16 - 31 MZ
September	01 - 15 NAP	16 - 30 PCA

Gebetsmeinungen

Juli - Dass wir uns als Missionare nicht nur auf menschliche und strukturelle Mittel verlassen, sondern vor allem auf die umwandelnde Kraft des Evangeliums vertrauen. *Lasset uns beten.*

August - Dass es in jedem Winkel der Welt einen Missionar gibt, der seine freundliche, hilfsbereite Hand ausstreckt und ein mitfühlendes Herz hat, das fähig ist, zu lieben, zu weinen, zu lachen und gemeinsam Gott anzurufen, der jeden Menschen zutiefst liebt. *Lasset uns beten.*

September – Dass wir mit Gottes Hilfe fähig werden, in der heutigen und sich ständig verändernden Gesellschaft die Bedürfnisse der gesamten Menschheit und der ganzen Schöpfung wahrzunehmen, und Zeichen des Wohlwollens, der Wertschätzung und der Sorge für das „gemeinsame Haus“ setzen. *Lasset uns beten.*

Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

JULI

28.	Seliger Giuseppe Ambrosoli	Gedenktag
-----	----------------------------	-----------

SEPTEMBER

09.	Hl. Petrus Claver, Priester - Schutzpatron des Instituts	Hochfest
-----	---	----------

Bedeutende Jahrestage

AUGUST

02.	Heiliger Frumentius, Bischof*	Äthiopien
15.	Mariä Aufnahme in den Himmel	RSA (Südafrika)
23.	Heilige Rosa von Lima, Jungfrau	Peru
28.	Heiliger Augustinus, Bischof und Kirchenlehrer	Kenia

* Im römischen Martyrologium wird er am 20. Juli erwähnt.

SEPTEMBER

09.	Heiliger Petrus Claver, Priester, <i>Schutzpatron des Instituts</i> , Hochfest	Tschad, Kolumbien
14.	Kreuzerhöhung	überall

Veröffentlichungen

Giulio Albanese, *Afriche, inferno e paradiso - Viaggio in un continente dai mille contrasti*, Dicastero per la Comunicazione, Vatican City, Juni 2025. SS. 416.

Viele geben vor, Afrika zu kennen. Der Kontinent, den sie zu kennen glauben, ist jedoch nicht jener, den Pater Albanese, ein Journalist der Comboni-Missionare, in diesem fesselnden und geistreichen Buch vorstellt. Es ist eine Sammlung von Artikeln, die er zwischen 2019 und 2024 im *Osservatore Romano* veröffentlicht hat. Der Autor, ein Experte für afrikanische Kulturen und direkter Zeuge der außergewöhnlichen Pluralität, Vielfalt und Komplexität des jahrhundertealten Erbes dieses Kontinents - daher auch die Verwendung von *Afriche* anstelle von *Afrika* im Titel -, nimmt den Leser mit auf eine Reise, die Vorurteile in Frage stellt und ein neues Bewusstsein für einen der faszinierendsten Kontinente der Welt weckt. Er verschweigt nicht die Schwachstellen des Kontinents - oft die Folgen einer schlimmen kolonialen Vergangenheit, die zu viele Narben hinterlassen hat. Der Autor ist vor allem bestrebt, die uralten Traditionen zu enthüllen, die auch heute

noch lebendig sind und imstande sind, junge Generationen zu formen und zu befähigen, sich den gegenwärtigen Herausforderungen zu stellen, sie zu überwinden und die Zukunft zu verändern, auch dank des Beitrags der christlichen Kirchen, die heute mehr denn je bereit sind, den Samen der Hoffnung in ein unwegsames Feld zu säen.

In seiner Liebe zu Afrika vermeidet Pater Albanese „die üblichen Stereotypen“, die den Kontinent als ein grenzenloses Gebiet darstellen, das aus Savannen, Wüsten und Regenwäldern besteht und dessen Völker aus mysteriösen, angestammten Gründen dem rationalen Verstand und dem wissenschaftlichen Denken gegenüber unempfindlich sind“. Stattdessen will er „mit bestimmten Klischees aufräumen, in dem Bewusstsein, dass dieser Kontinent ein facettenreiches Gefäß für jahrtausendealtes Wissen, für Orte, Leidenschaften, kulturellen und künstlerischen Reichtum ist“. Das Buch verfolgt das Ziel: „Empathie, mehr Bewusstsein, mehr Selbstbewusstsein für die gemeinsame menschliche Zugehörigkeit und das gemeinsame Schicksal zu schaffen. Dabei muss der Geschichte und der Aktualität der Bedingungen der schwächsten Menschen - der Alten, der Jugend, der Frauen - besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn in ihnen spiegelt sich die Zukunft Afrikas wider“.

KURIE

Treffen der Generalräte der Comboni-Familie in Rom

Bewegt vom Wunsch, unter den außergewöhnlichen Umständen des Jubiläums neue Hoffnung zu schöpfen, fand am Samstag, 31. Mai, und Sonntag, 1. Juni, im Generalat der Comboni-Missionare das jährliche Treffen der Generalräte der Comboni-Familie (CGFC) statt, nämlich: der Comboni-Missionare (Mccj), der Comboni-Missionsschwester (Smc) und der Comboni-Säkularmissionarinnen (Msc). Die Comboni-Laienmissionare (Lmc) wurden durch Alberto de la Portilla, den Koordinator des Zentralkomitees, vertreten. Pater Austine Radol

Odhiambo wurde als neues Mitglied des Generalrats der MCCJ herzlich begrüßt.

Die Teilnehmer widmeten viel Zeit dem Gebet, der Reflexion und dem Dialog. Bruder Alberto Degan unterstützte die Gruppe mit einer Reflexion über „*Spes non confundit* - Der Geist, Quelle unserer Hoffnung“.

Das Treffen begann mit einem ausführlichen Austausch über die Ereignisse des vergangenen Jahres und über mögliche Entwicklungen in der nahen Zukunft.

Anschließend wurde die Situation im Sudan erörtert, die die gesamte Comboni-Familie beunruhigt, insbesondere aber die Comboni-Missionare und die Comboni-Missionsschwestern, deren Präsenz in den letzten Jahren auf eine kleine Gruppe reduziert wurde. Auch wenn der Wunsch, in den Sudan zurückzukehren, bei allen klar und stark ist, so wird es nicht ein einfaches „Zurückkehren“ sein, um so wie früher weiterzumachen, denn der Sudan von heute ist nicht mehr der Sudan, den wir gekannt haben. Der Dialog wird auf der Grundlage genauerer Informationen, die wir hoffentlich bald erhalten werden, fortgesetzt.

Anschließend sprachen die Teilnehmer über das Comboni-Forum zur integralen Ökologie, das im November in Belém (Brasilien) in Verbindung mit der 30. Konferenz der Vertragsparteien (COP30) stattfinden wird. Sie gaben genaue Informationen und Hinweise, um die Teilnahme zu erleichtern.

Auch ein *gemeinsames Instrument* wurde ausgearbeitet (ein Dossier oder eine Beilage, die in unseren Zeitschriften und auf unseren Webseiten bekannt gemacht werden soll). Es soll hervorgehoben werden, dass das Comboni-Charisma als gemeinsamer, charismatischer Ursprung gelebt wird, aber mit unterschiedlicher Präsenz, unterschiedlichen Schwerpunkten und in fruchtbarer Zusammenarbeit innerhalb der verschiedenen geographischen und kulturellen Milieus.

Beim nächsten Treffen der CGFCs am 30. und 31. Mai 2026 im Generalat der Comboni-Schwestern in Rom wird das Thema *Interkulturalität* behandelt werden.

Das Treffen endete mit der Feier der Eucharistie am Hochfest Christi Himmelfahrt, der Pater David Domingues, Generalvikar MCCJ, vorstand.

Bruder Daniele Giusti, mccj

KURIE – CONFRATELLI STUDENTI (CCS)

Studienabschluss in Rom

Am 18. Juni 2025 schloss der aus der Demokratischen Republik Kongo stammende Mitbruder Pater Augustin Fene-Fene Santime sein fünfjähriges Spezialstudium in Klinischer und Gemeinschaftspsychologie an der Päpstlichen Universität der Salesianer in Rom ab. Er verteidigte seine Masterarbeit über die Psychologie der Persönlichkeit *L'évaluation de la personnalité des candidats à la vie consacrée. Avantages, limites et perspectives* („Die psychologische Beurteilung der Persönlichkeit der Kandidaten für das geweihte Leben“).

Pater Augustin: „Diese Studie ist aus dem Bewusstsein heraus entstanden, dass die Ausbildung der Kandidaten für das geweihte Leben eine ganzheitliche Begleitung erfordert, die alle Dimensionen der menschlichen Person einbezieht, denn das kirchliche Umfeld ist tiefgreifend von zeitgenössischen kulturellen und anthropologischen Veränderungen geprägt. Unter diesem Gesichtspunkt erweist sich die Psychologie - und insbesondere die Persönlichkeitsanalyse - heute als wertvolle Unterstützung bei der Berufungsfindung, sofern sie sich in einen ethischen, dialogischen Rahmen einfügt, der die persönliche Freiheit respektiert“.

Bei seiner Untersuchung ließ er sich von der zentralen Frage leiten: „Wie wird die psychologische Beurteilung derzeit in die Ausbildungspraxis integriert?“ Um diese Frage zu beantworten, führte der Autor eine Umfrage unter den Formatoren durch, um den Grad der Akzeptanz dieses Instruments, seine konkreten Anwendungen und die wahrgenommenen Grenzen im Kontext des geweihten Lebens zu verstehen.

An der Umfrage nahmen 231 Ausbilder teil: fünf geweihte Laien, 108 Ordensfrauen, elf Ordensmänner, 33 Diözesanpriester und 74 Ordenspriester. Was haben die Ergebnisse der Umfrage ergeben? Pater Augustin: „Die Ergebnisse zeigen, dass die psychologische Beurteilung in großem Umfang (93,5 %) eingesetzt wird, da sie als nützlich für die Vertiefung der Kenntnisse der Kandidaten, die Förderung des Selbstbewusstseins und die Orientierung bei der Entscheidungsfindung angesehen wird. Verbesserte zwischenmenschliche Beziehungen und eine größere Klarheit über die Berufung gehören zu den wichtigsten festgestellten Vorteilen“. Pater Augustin beeilt sich jedoch hinzuzufügen: „Es fehlte nicht an kritischen Elementen: kultureller Widerstand seitens der Kandidaten (56,3 %), Mangel an spezialisierten Psychologen (43,7 %), Unzulänglichkeit der Instrumente, was den religiösen Kontext betrifft (41,6 %) und unzureichende Fähigkeiten der Ausbilder bei der Verwendung psychologischer Daten. Nur 39,4 % der Ausbilder gaben an, dass sie regelmäßig mit einem Psychologen zusammenarbeiten“.

Angesichts dieser Beobachtungen formulierte Pater Augustin verschiedene Empfehlungen: die Ausbildung der Formatoren im Lesen und Interpretieren psychologischer Ergebnisse zu verbessern; regelmäßige und strukturierte Zusammenarbeit mit Psychologen zu fördern; die Instrumente der Diagnose an die Besonderheiten des geweihten Lebens anzupassen; eine Kultur der kontinuierlichen, integrierten und wohlwollenden Bewertung zu fördern.

Die Studie lädt uns auch dazu ein, über eine rein technische Sicht der Evaluation hinauszugehen und ihren formativen und humanisierenden Wert wiederzuentdecken. „Obwohl die Studie die Sichtweise der Ausbilder in den Vordergrund stellt, öffnet sie den Weg für weitere Untersuchungen, die auch die Kandidaten und Psychologen einbeziehen, um ein gemeinsames, dreidimensionales Verständnis der Ausbildungsdynamik zu entwickeln. Auf diese Weise kann die psychologische Bewertung zu einem wertvollen Instrument der persönlichen und spirituellen Reifung werden, in voller Übereinstimmung mit den Zielen des geweihten Lebens“.

Nach einem Heimaturlaub wird Pater Augustin, der bereits der Provinz Malawi-Sambia zugeteilt ist, sich nach Lusaka begeben, um die Aufgabe als Sozius des Novizenmeisters zu übernehmen.

ÄGYPTEN-SUDAN

Asdiqa' Comboni („Comboni-Freunde“)

Am 14. Juni 2025 trafen sich mehr als fünfzig Comboni-Freunde im MBB-Zentrum „Cordi Jesu“ in Kairo. Es waren kostbare Stunden der Begegnung, des Gebets und der Weiterbildung, unter der Leitung des MBB-Teams. Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass es sehr wichtig ist, mit Freunden unsere Spiritualität zu teilen und für die Mission zu beten. Im Mittelpunkt der Überlegungen und Diskussionen standen die Vision und der Inhalt des *Plans* des heiligen Daniel Comboni für die Erneuerung Afrikas.

Pater Giovanni Antonello eröffnete das Treffen mit einem Gebet und bemühte sich, den Anwesenden beizubringen, dass wir alle irgendwann in unserem Leben die Hilfe anderer brauchen.

Nach der Begrüßung der Anwesenden erinnerte Pater Christophe Bamana daran, dass unser Gründer, der heilige Daniel Comboni, viele Freunde in Europa, aber auch in den Missionsgebieten hatte. Einer seiner Freunde war der damalige Herrscher von Ägypten, Ismail Pascha. Er schenkte dem großen Missionar ein Stück Land, auf dem der Grundstein für „Cordi Jesu“ gelegt wurde, der ersten dem Heiligsten Herzen geweihte Kirche Afrikas und Zentrum von Combonis Missionstätigkeit.

Pater Mina Albeer ging dann auf den Zweck des Treffens ein: „Wir möchten mit unseren Freunden unsere Spiritualität und einige Missionserfahrungen teilen und für die Mission beten“.

Dann stellte die Comboni-Schwester Amani Boulis Combonis Plan vor. Dabei betonte sie, dass es unserem Gründer besonders darum

ging, die Menschen im Zentrum Afrikas zu erreichen, da in den Küstengebieten bereits andere Kongregationen präsent und tätig waren.

Das Treffen war eine gute Gelegenheit, die Freunde zusammenzubringen und die Schönheit der heutigen Comboni-Mission zu erleben.

Einweihung des neuen Comboni College in Port Sudan

Am 28. Juni wurden die neuen Räume des Comboni College of Science and Technology (CCST) in Port Sudan eingeweiht. Die neuen Einrichtungen werden die Qualität der Arbeit steigern, die das College bereits den vor dem Ausbruch des Krieges in Khartum eingeschriebenen Studenten anbietet, aber auch neuen Studenten die Türen öffnen.

Luca Renda, Vertreter des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) im Sudan, lobte die Art und Weise, in der sich eine private Einrichtung wie das CCST durch die Zusammenarbeit mit den Ministerien für Gesundheit, Hochschulbildung und mit der Gemeinschaft in die nationale Entwicklung einbringt, in diesem konkreten Fall durch die Aktivitäten der Krankenpflegeschule, des Hospizes für Palliativmedizin und der Freiwilligen. Er hob auch die Besonderheiten des Gebäudes hervor, das durch die Installation von Sonnenkollektoren und die Sammlung des Kondenswassers der Klimaanlage vollkommen nachhaltig ist. Auch die Oberschule „Daniel Comboni“ zieht Nutzen daraus, da sich im Erdgeschoss drei Klassenräume der Mädchenabteilung befinden.

Am Sonntag, dem 29. Mai, begannen landesweit die Abiturprüfungen. Es handelt sich um den zweiten Prüfungstermin nach Kriegsbeginn, so dass sie als Prüfungen für die Oberschule 2024 gelten. Der Minister für allgemeine Bildung, Dr. Ahmed Khalifa, besuchte die Comboni-Sekundarschule und das neue Gebäude und konnte sich ein Bild von der Qualität und den Besonderheiten unseres Bildungsangebots machen. Er betonte die Notwendigkeit, die Online-Ausbildung im Sudan zu integrieren, um ihr Niveau zu erhöhen und ihren Horizont zu erweitern.

ITALIEN

Acse-Festival in Rom

Am Sonntag, 15. Juni, fand im Generalat in Rom das jährliche Fest des Comboni-Vereins für den Dienst an den Migranten (Acse) statt. Trotz der großen Hitze waren viele Mitglieder, Freiwillige und Freunde gekommen.

Zu Beginn des Treffens sprach Pater Venanzio Milani, Comboni-Missionar und Acse Präsident, über das Ergebnis eines der fünf Referenden, die am 8. und 9. Juni abgehalten wurden, und das ihm am meisten am Herzen lag. Es war das Referendum über die „*Italienische Staatsbürgerschaft für Ausländer*“. Darin wurde vorgeschlagen, die Dauer des legalen Aufenthalts in Italien, die volljährige Nicht-EU-Ausländer für die Beantragung der italienischen Staatsbürgerschaft benötigen, von zehn auf fünf Jahre zu halbieren. Keines der fünf Referenden erreichte das erforderliche Quorum (50% +1). Pater Venanzio kommentierte: „Es war eine enorme Enttäuschung... Aber wir hören nicht auf, Dienstleistungen für Migranten zu erbringen und Initiativen zu ergreifen, die darauf abzielen, korrekte Informationen über das Phänomen zu liefern“.

Drei Universitätsstudenten, die ein von der Acse gefördertes Stipendium erhalten, stellten ihre Erfahrungen und ihre aktuelle Situation vor. Es folgten Überlegungen zum Thema „*Menschenhandel*“ von der Comboni-Missionarin Schwester Mariarosa Venturelli. Nach Angaben der Vereinten Nationen sind weltweit schätzungsweise 50 Millionen Menschen Opfer des Menschenhandels. Diejenigen, die am meisten darunter leiden, sind Frauen, Kinder, Migranten und Flüchtlinge. Schwester Mariarosa: „Der Dienst zur Bekämpfung des Menschenhandels ist eng mit dem Phänomen der Migration verbunden. Der Menschenhandel ist ein perverser Mechanismus, der Menschen einfängt und zermalmt, aber viele Sandkörner können sein Getriebe zum Stillstand bringen“.

Das Treffen wurde mit einer Eucharistiefeier fortgesetzt, der der Generaloberer der Comboni-Missionare, Pater Luigi Codianni, vorstand, und die von kongolesischen Liedern begleitet wurde. Ein Mittagessen schloss den Tag ab.

Initiative der Comboni-Missionare in Padua

Von 2024 bis 2025 wurde in Padua ein Ausbildungsprogramm entwickelt, das sich an der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus orientierte. Das Projekt sah 13 Veranstaltungen vor - Konferenzen, Spaziergänge, Shows und Treffen -, um das Bewusstsein für ökologische und soziale Krisen zu fördern und einen Wandel in unserem Lebensstil anzuregen.

Das Projekt wurde von einer Freiwilligengruppe zusammen mit Comboni-Missionaren und Laienmissionaren gefördert und von lokalen Organisationen und Vereinigungen unterstützt. Das Projekt entstand auch im Rahmen einer Diplomarbeit in Integraler Ökologie an der Päpstlichen Universität Antonianum. Ausgangspunkt war der Appell der Enzyklika: Es gibt nicht zwei getrennte Krisen - die ökologische und die soziale - sondern eine einzige komplexe Krise, die eine neue kulturelle Sichtweise erfordert.

Die Treffen zeichneten sich durch ihren interdisziplinären Ansatz aus mit dem Ziel, verschiedene Perspektiven - wissenschaftliche, ethische, philosophische - einzubeziehen, um die ökologische Krise in ihrer Komplexität anzugehen. Die erste Veranstaltung fand im April 2024 statt und galt den Überlegungen über den „*Notwendigen Wandel*“ und die Notwendigkeit einer Pädagogik der Sorgfalt und Verantwortung.

Bei der zweiten Veranstaltung im Mai 2024 ging es um das Thema „*Wissenschaft, Ethik und ökologischer Übergang*“. Dabei wurde die scheinbare Neutralität von Wissenschaft und Technologie in Frage gestellt und auf die Gefahr eines technokratischen Abdriftens hingewiesen.

Ende Mai wurde das Thema „*Der Wert des Naturkapitals*“ behandelt, wobei der Schwerpunkt auf die Umweltkosten unseres Wohlstands gelegt wurde: Der industrielle Fischfang, die Abholzung der Wälder und die Ausbeutung der Böden verursachen Schäden und Kosten, die auf die künftigen Generationen abgewälzt werden.

Im Oktober alarmierte der Appell des Zentrums für das Studium der Energiewirtschaft und Energietechnik der Universität Padua über die Klimakrise die Wissenschaftler, während der „*Climate Walk*“ die Herausforderungen der Klimaanpassung selbst in städtischen Gebieten sichtbar machte.

Das Treffen „*Menschen und Bäume*“ im November machte erneut deutlich, wie wichtig korrekte Informationen für den Umgang mit der Komplexität sind. Am 1. Dezember schloss die Show „*Klima mit Mord*“ das Jahr 2024 mit einem wirksamen Beispiel für wissenschaftliche Kommunikation ab.

Im Jahr 2025 förderten die beteiligten Verbände Veranstaltungen zu spezifischen Themen: ANACI sprach über nachhaltiges Bauen; Biologen aus Venetien stellten dringende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels vor; SUMAI aus Padua befasste sich mit PFAS und der Verschmutzung durch Drogen und betonte die Risiken für die menschliche Gesundheit.

An der Abschlussveranstaltung am 30. Mai 2025 mit dem Titel „*Erforderliche Maßnahmen für ein anderes Wohlbefinden*“ nahmen Vertreter von Institutionen und Universitäten sowie Projektträger teil. Während des Treffens wurden zwei konkrete Instrumente vorgestellt: das Vademecum *lo impatto meno* und der Film *coLibriamoci*. Die abschließenden Überlegungen eines Ökonoms, eines Wissenschaftlers und eines Philosophen bekräftigten die Notwendigkeit, unser Entwicklungsmodell von Grund auf zu überdenken.

Als Organisatoren - Ordensleute, Comboni-Laienmissionare und Freiwillige - haben wir viel während dieses Weges gelernt. *Laudato si'* erwies sich als ein transversaler und prophetischer Text, der sich an alle Menschen guten Willens richtet. Wir haben verstanden, wie wichtig es ist, sich zu vernetzen, Gemeinschaft zu schaffen und Wissen zu

teilen, wie die großzügige Beteiligung von Professoren der Universitäten Padua, Mailand Bicocca, Verona, der Mario Negri Universität in Mailand und theologischer Institute zeigt.

Das Projekt befasste sich mit wichtigen Themen - von der Technologie bis zur sozialen Gerechtigkeit, von spirituellen Werten bis zur ökologischen Dringlichkeit - und zeigte, dass jeder Einzelne zum Wandel beitragen kann. Bewusstsein ist notwendig, und dieses stand im Mittelpunkt des gesamten Weges: Verstehen, um zu handeln; die Wiederentdeckung der Verbindung zwischen unserem Lebensstil und der Gesundheit der Erde.

*Pater Gaetano Montresor, Comboni-Laienmissionare,
Margherita Sedino und die Colibanda*

Neue Pfarrei in Pescopagano di Mondragone

In Pescopagano, einem kleinen Dorf in der Gemeinde Mondragone (Caserta), hat mit der Ankunft der Comboni-Missionare in der Pfarrei San Gaetano da Thiene eine neue pastorale Phase begonnen. Die offizielle Übernahme fand am Sonntag, dem 29. Juni, dem Fest der Heiligen Petrus und Paulus statt, mit einer Eucharistiefeier unter dem Vorsitz von Mons. Giacomo Cirulli, Bischof von Teano-Calvi, Alife-Caiazzo und Sessa Aurunca.

Inspiriert durch das Zeugnis der Apostel Petrus und Paulus vertraute der Bischof den Ordensleuten die heikle Aufgabe an, Einheit, Harmonie und Geschwisterlichkeit in einem komplexen gesellschaftlichen Kontext zu fördern, der durch die starke Präsenz von Einwanderern und ethnische, religiöse und kulturelle Spannungen gekennzeichnet ist. Er betonte, wie wichtig es sei, „uns alle über alle Unterschiede hinweg als eins in Jesus Christus anzuerkennen“.

Die Comboni-Missionare sind seit Jahrzehnten in der Region Kampanien präsent, insbesondere in der Diözese Capua, und setzen sich für die Geringsten ein: Einwanderer, Frauen und Kinder. Ihre Arbeit reicht von materieller und pädagogischer Unterstützung bis hin zur Förderung von sozialer und ökologischer Gerechtigkeit, Menschenrechten und Frieden.

Neben dem Bischof nahmen auch mehrere Priester an der Feier teil. Die Leitung der Pfarrei wurde den Patres Daniele Moschetti, Filippo Ivardi und Daniel Gbedenygna anvertraut.

MOSAMBIK

Provinzialversammlung in Nampula

Die Comboni-Missionare von Mosambik hatten sich vom 16. bis 22. Juni 2025 zu ihrer Provinzversammlung im Pastoralzentrum Paul VI. in Anchilo, Nampula, getroffen. Bis auf zwei Mitbrüder - Pater Juan Sánchez Arenas und Pater José Júlio Marques waren aus berechtigten Gründen abwesend - nahmen alle daran teil. Am ersten Tag waren auch Schwester Guadalupe Alejandra Mancilla, Provinzoberin der Comboni-Schwestern in Mosambik und Sambia, sowie zwei Vertreter der Mitarbeiter und Freunde von Nampula, bekannt als die „Paten der Mccj“, dabei.

Die Versammlung begann mit einer Eucharistiefeier, der der Provinzobere Pater José Joaquim Luís Pedro vorstand. Er rief die Mitbrüder auf, großzügig zu sein und in den Gemeinschaften die Nächstenliebe zu üben und „ihren Blick zu schärfen, ihr Urteilsvermögen zu vervollkommen und den Mut zu haben, neue Entscheidungen zu treffen“.

Diese Aufforderung stand ganz im Einklang sowohl mit dem für die Versammlung gewählten Thema – „Pilger der Hoffnung auf dem Weg zur Neugestaltung der Mission, der Ausbildung und der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit“ - als auch mit den Zielen der Versammlung: „Die Herausforderungen des 19. Generalkapitels wieder aufzugreifen und die Verpflichtungen des Sechsjahresplans 2022-2028 wieder ernst zu nehmen“.

Im Laufe der Versammlung gab es immer wieder Momente des persönlichen und gemeinsamen Gebets; Weiterbildungsanregungen wurden angeboten; der Provinzrat, die Gemeinschaften und die verschiedenen Sekretariate stellten ihre Jahresberichte vor; es wurde in

Gruppen und im Plenum gearbeitet. Die wichtigsten Themen, die behandelt wurden, waren Mission, Ausbildung und die finanzielle Situation der Provinz.

Folgenden Themen wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt: die übermäßig hohe Anzahl von Kandidaten (Überfüllung) in den Ausbildungshäusern; die Verstärkung der Ausbildungsteams (mehr Ausbilder); die zahlenmäßige Erhöhung der Mitbrüder in den einzelnen Gemeinschaften; die Mitarbeiter und Wohltäter vor Ort durch das Werk des Erlösers zu fördern; Vermietung von einigen unserer Häuser.

Es wurde auch die Hoffnung geäußert, dass die Feier der 80-jährigen Präsenz der Comboni-Missionare in Mosambik (1946-2026) als Gelegenheit wahrgenommen wird, unsere Berufung und Mission neu zu beleben und uns den aktuellen Herausforderungen der mosambikanischen Kirche und Gesellschaft mit prophetischer Stimme zu stellen.

Während der Versammlung herrschte eine Atmosphäre der Gelassenheit und Geschwisterlichkeit, was die Arbeit sehr positiv beeinflusste. Die Teilnehmer bedankten sich für die Vorbereitung und Durchführung dieses wichtigen Moments der Unterscheidung für unsere Provinz.

Die Versammlung endete am Samstag, 22. Mai, mit einer Messe unter dem Vorsitz von Pater José Joaquim. In seiner Predigt forderte er die Mitbrüder auf, gemeinsam an der Umsetzung der während der Versammlung gemachten Vorschläge zu arbeiten und der Vorsehung zu vertrauen. Er schloss mit den Worten, dass all dies möglich sein wird, wenn wir alle eine solide Spiritualität pflegen, die wesentliche Voraussetzung für die Fruchtbarkeit unserer Missionsarbeit als Comboni-Missionare.

Pater Sergio Mario Vilanculo, mccj

PORTUGAL

Cinfães ehrt Pater José da Silva Vieira

Jedes Jahr am 10. Juni feiern die Portugiesen den „Portugal Tag, den Dichter Camões und die portugiesischen Gemeinden“. Dieser Feiertag erinnert an den Tod des Nationaldichters Luís de Camões, an die offizielle Anerkennung der portugiesischen Sprache als Nationalsprache und an die portugiesischen Gemeinden im Ausland. Aus diesem Anlass werden im ganzen Land kulturelle Veranstaltungen organisiert: Aufführungen, Konzerte, Ausstellungen und Paraden zu Ehren der portugiesischen Geschichte und Identität. Es ist auch das Fest der einzelnen Gemeinden, und die Bürgermeister nutzen die Gelegenheit, bestimmte Bürger zu ehren, die „Applaus verdienen“.

Pater José da Silva Vieira, Missionar in Äthiopien, der sich gerade auf Heimaturlaub befindet, war einer der Bürger, der vom Bürgermeister seiner Gemeinde Cinfães im Bezirk Viseu ausgewählt worden war, um während der offiziellen Feier im Kulturzentrum geehrt zu werden.

Bei dieser Gelegenheit gab der Bürgermeister den Grund für die Ehrung von Pater José Vieira bekannt: „Es ist der außergewöhnliche Weg, den der Missionar gegangen ist, immer im Dienst der anderen, vor allem in den Missionen, indem er die Botschaft des Evangeliums auf unterschiedlichste Weise verbreitet und sein eigenes Leben, das er ganz für andere einsetzt, zu einer klaren Botschaft des Friedens und der Einheit macht“. An Pater Vieira gewandt fügte er hinzu: „Aber es gibt noch einen weiteren Grund: Ihre tiefe Liebe zu der Gemeinde Cinfães. Aus diesem Grund, lieber Pater José, ist die Gemeinde dankbar, dass einer ihrer Söhne nicht nur die Botschaft des Glaubens in die Welt trägt, sondern auch den Namen des Landes, in dem er geboren wurde“.

Zunächst war Pater José Vieira geneigt, die Einladung abzulehnen, doch dann nahm er sie an. Mit einer kurzen Ansprache wandte er sich dann an die Anwesenden. Hier seine Dankesworte:

Danke – „Ich gestehe, dass ich gegen eine solche Ehrung bin. Als ich gefragt wurde, habe ich zwei oder drei Mal darüber nachgedacht! Dann habe ich aus einem einfachen Grund zugestimmt: Ich bin hier im Namen des Glaubens der Mitbürger von Cinfães, wo ich geboren und aufgewachsen bin, wo ich gelernt habe, worum es im Leben geht, und wo ich den christlichen Glauben kennen gelernt habe, den ich dann zwölf Jahre lang mit der Volksgruppe *der Guji* in Südäthiopien, weitere sieben Jahre lang mit den Südsudanesen und etwas mehr als neun Monate lang mit den Mexikanern zu teilen versucht habe.

Ehrlich gesagt verstehe ich mich als demütigen Zeugen des Evangeliums. Ich verrichte den Dienst der Verkündigung in eurem Namen und mit der Kraft eurer Freundschaft. Der Missionsdienst ist ein einzigartiges Privileg und eine Quelle der Freude und des Lebens. Es ist eine einzigartige menschliche Erfahrung, das Leben mit Menschen zu teilen, von denen ich nicht einmal wusste, dass es sie gibt, und die mich als einen der ihren aufgenommen haben.

José Tolentino de Mendonça, ein großes Vorbild der zeitgenössischen Literatur und Spiritualität, schrieb: „Wenn ich mein Leben hingebe, vervielfältigt es sich. Wenn ich mich anderen hingebe, finde ich zu mir selbst. Wenn ich zu jemandem sage: ‚Mein Leben gehört dir‘, dann gehört es wirklich mir.“ Das Leben wird ein Abenteuer voller Früchte sein, wenn wir auf diese Art von Liebe zählen können. Die Mission, die ich erfülle, lässt mich diese Realität jeden Tag leben!

Ich stamme aus Cinfães, und bin unendlich stolz auf meine Wurzeln. Sogar auf meinen Akzent! Als ich in Lissabon lebte, sagten viele Leute, die mich sprechen hörten: „Sie, Herr Pfarrer, kommen doch aus dem Norden, oder?“ Ich komme aus Cinfães, und das macht mich stolz. Mehr noch: Ich fühle mich dafür verantwortlich, denn ich bin euer Botschafter in allen Ecken der Welt!

Viele aus meiner Generation leben aus beruflichen oder familiären Gründen in der Diaspora, oder um einer Berufung zu folgen, so wie ich.

Wir haben Cinfães verlassen, aber Cinfães hat uns nicht gehen lassen. Der Ruf der Wiege, in die wir hineingeboren wurden, und dieses

magische Land zwischen Fluss und Bergen haben unseren Charakter geformt. Wir sind unverwüstlich und stark wie der Granit von Montemuro. Wir sind ruhig - ich wage es zu sagen „kontemplative Dichter“ - wie das ruhige Wasser des Douro, das zu unseren Füßen fließt.

Cinfães ist mehr als ein Ort, der auf der Landkarte verloren und schwer zu finden ist: Es ist eine Identität, die uns prägt, ein unauslöschliches Zeichen, das uns immer begleitet, ein Zeichen der Zugehörigkeit, der persönlichen und gemeinsamen Identifikation.

Ich bin zutiefst dankbar für diese Anerkennung: dankbar vor allem Gott gegenüber, in dem wir uns bewegen, atmen und existieren.

Ich möchte auch Dr. Serafim Rodrigues, dem derzeitigen Bürgermeister, danken, insbesondere für die Freundschaft, die uns seit vielen Jahren verbindet. Und ich danke jedem Einzelnen von euch für eure Verbundenheit. Möge der Herr des Lebens und der Mission uns alle segnen“.

Treffen der über 70-Jährigen in Viseu

Vom 11. bis 13. Juni fand in Viseu das traditionelle Treffen der Mitbrüder der Provinz statt, die über siebzig Jahre alt sind. Diese Initiative des Sekretariats der Weiterbildung verfolgt das Ziel, den Mitbrüdern dieser Altersgruppe zu helfen, die Weiterbildung nie abzubrechen.

Während sich das letzte Treffen auf die (medizinische und andere) Altenpflege konzentrierte, die im Prozess des psychophysischen Alterns zu berücksichtigen ist (unter der Leitung von Bruder Jorge von den Brüdern des Heiligen Johannes von Gott), stand die diesjährige Veranstaltung unter dem Thema „Beziehungen zwischen Menschen im Alter“. Die Leitung hatte Schwester Paula Carneiro, doe Generaloberin der Idanha Hospitalliter Schwestern.

Schwester Paula näherte sich dem Thema ausgehend von der Enzyklika *Dilexit nos*. Sie stellte die Liebe Christi als Modell für die Bezie-

hungen in der apostolischen Gemeinschaft vor und betonte die Bedeutung des Herzens als Ort der Begegnung und der Gemeinschaft zwischen Menschen und als Raum für den Aufbau von Beziehungen. Das Herz hat in zweifacher Hinsicht mit der Kommunikation mit anderen zu tun: erstens als Ort unseres Selbstbewusstseins, d.h. unseres eigenen Bewusstseins und unserer Identität; zweitens als Ort des Bewusstseins für das Anderssein, für andere und unsere Identität, für den Anderen und dessen Anwesenheit.

Es folgte ein Moment der Reflexion unter den Teilnehmern über drei von Schwester Paula vorgeschlagenen Fragen:

- Welche Gaben sind in mir vorhanden, die eine geschwisterliche Kommunikation begünstigen?
- Welche Widerstände gibt es in mir, aber nicht sichtbar, die das geschwisterliche Leben behindern?
- Was verlangt der Herr in dieser Phase meines Lebens von mir?

Der Austausch erwies sich als fruchtbar, um die persönlichen Gaben im Hinblick auf eine authentische Kommunikation in der Gemeinschaft wiederzuentdecken und persönliche Widerstände zu überwinden. Diese Rückbesinnung auf das Herz im geschwisterlichen Leben ist für eine missionarische und apostolische Gemeinschaft, wie der Comboni-Gemeinschaft, besonders wichtig, auch wenn sie sich aus älteren Menschen zusammensetzt. Wir mögen im Alter unsere körperlichen Sinne verlieren, aber nicht unsere geistlichen Sinne des Herzens, um die Zeichen Gottes zu erkennen und in Gemeinschaft mit Christus und den anderen zu leben.

Am zweiten Tag stand ein angenehmer Ausflug auf die Höhen der Serra da Estrela auf dem Programm, genauer gesagt, nach São Romão in Seia, wo wir das Elektrizitätsmuseum besuchten und gemeinsam die Eucharistie feierten. Nach einem schmackhaften Mittagessen fuhren wir zur Lagoa Comprida. Am späten Nachmittag kehrten wir nach Viseu zurück.

Die Teilnehmer bedankten sich bei der Gemeinschaft von Viseu (insbesondere bei Pater Xavier) und bei der Kommission für Weiterbildung. Wir hoffen, dass am nächsten Treffen mehr Mitbrüder teilnehmen werden.

Pater Manuel Augusto L. Ferreira, mccj

UGANDA

Einweihung der Kathedrale von Moroto

Der Weihetag der Kathedrale der Barmherzigen Liebe Jesu in der Diözese Moroto im Nordosten Uganda wird in den Herzen und Köpfen unserer Gemeinschaft lebendig bleiben. Sie wurde am Samstag, 24. Mai 2025, feierlich eingeweiht und steht nun als wichtiger Meilenstein auf unserem Glaubensweg. Die heilige Handlung, an der Gemeindeglieder aus der ganzen Diözese und den Nachbardiözesen, Ordensleute, Gemeindeleiter und Ehrengäste - darunter Ihre Exzellenz Jessica Alupo, Vizepräsidentin der Republik Uganda, und der italienische Botschafter in Uganda - teilnahmen, war ein großartiges Zeugnis unseres Einsatzes für religiöses Wachstum, für Einheit und Dienst.

Die Veranstaltung begann mit einer Prozession, angeführt vom Apostolischen Nuntius in Uganda, Mons. Luigi Bianco, begleitet von sieben Bischöfen: Mons. Damiano Guzzetti (Diözese Moroto), Mons. Dominic Eibu (Diözese Kotido), Mons. Eciru Joseph Oliach (Diözese Soroti), Mons. Sabino Ochan Odoki (Diözese Arua), Mons. Giuseppe Filippi (emeritierter Bischof von Kotido), Mons. John Baptist Odama (emeritierter Erzbischof von Gulu), und von vielen Priestern und Laien. Tausende von Gläubigen erlebten in einer Atmosphäre von Ehrfurcht und Freude die feierliche Öffnung der Kirchenportale. Die mit Blumen geschmückte und mit farbenfrohen Bannern verzierte Kirche hatte sich in ein lebendiges Bild des Glaubens, der Hoffnung und der Gemeinschaft verwandelt.

Während der Weihe hielt der Nuntius eine tiefsinnige Predigt über die Bedeutung dieser Kathedralkirche als Heiligtum der Liturgie, der

Geschwisterlichkeit und der Verkündigung. Er betonte, dass diese neue Bischofskirche, die die Kathedrale Regina Mundi ersetzt, viel mehr als ein materielles Bauwerk ist: Sie ist ein Ort und ein Zeichen der Gegenwart Gottes unter seinem Volk; ein Ort, an dem Freundschaften entstehen; Leben sich verändert und Gottes Liebe geteilt wird. Die Kathedrale ist die Bischofskirche, die Mutter aller Kirchen in der Diözese, und in ihr ist die Kirche Christi - die eine, heilige, katholische und apostolische - gegenwärtig und lebendig.

Die Anwesenden hörten aufmerksam zu und dachten über die vielen Segnungen nach, die unsere Kirche in ihr Leben gebracht hat.

Nach der Predigt fand der Weiheritus statt, bei dem die Kirche gesegnet und der Altar durch die Salbung mit Chrisamöl als Mittelpunkt des Gottesdienstes geweiht wurde; auch die Kirchenwände wurden gesalbt. Auch das Besprengen mit Weihwasser als Symbol für neues Leben und Reinigung, das Anzünden von Kerzen und die Segnung des Tabernakels waren Teile des Weiheritus.

Die musikalische Begleitung der Eucharistiefeier durch unseren talentierten Chor und unsere Musiker erfüllte die Kirche mit fröhlichen Hymnen und heiligen Melodien und trug zur geistlichen Atmosphäre des Tages bei. Die Anwesenden stimmten harmonisch mit ein und bildeten einen inspirierten Chor, der die Freude des Anlasses widerspiegelte.

Viele bedankten sich für den unermüdlichen Einsatz der vielen, die zur Verwirklichung der Kirche beigetragen haben, den Spendern, den Arbeitern und Planern, den Freiwilligen, die unzählige Stunden, Monate und Jahre geopfert haben, um diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Mons. Damiano Guzzetti - Bischof von Moroto

IN PACE CHRISTI

Pater Pierantonio Ferrari (1.12. 1946 - 27.4.2025)

Pierantonio wurde am 1. Dezember 1946 in Schluderns (Bozen) als Sohn von Mario Ferrari und Giuseppina Sartori geboren, die ursprünglich aus Sant'Ambrogio Valpolicella (Verona) stammten. Carla wurde 1942 vor ihm geboren. Kurze Zeit später zog die Familie nach Cologna Veneta (Verona) in der Diözese Vicenza.

Im Oktober 1957 trat Pierantonio in das Diözesanseminar von Vicenza ein, um die Mittelschule zu besuchen. 1959 verließ er das Seminar auf eigenen Wunsch, kehrte aber 1961 nach Abschluss der Mittelschule zurück. Er wurde in das zweijährige Gymnasium aufgenommen. Im Jahr 1966 legte er das klassische Abitur ab und bestand es mit großem Erfolg. Er teilte dem Rektor mit, dass er beabsichtige, ins Comboni-Institut einzutreten. Als Antwort erhielt er ein Lächeln: „Ich bin überhaupt nicht überrascht. Ich wäre überrascht gewesen, wenn du mir eine andere Lösung vorgeschlagen hättest. Geh in Frieden“.

Am nächsten Tag überreichte ihm der Rektor das Begleitschreiben. Darin heißt es: „Der Junge hat in seinen Studien erhebliche Schwierigkeiten gehabt, aber er hat es durch seinen stets lobenswerten, manchmal sogar übertriebenen Einsatz geschafft. Sein Benehmen war zufriedenstellend, auch wenn er, was die Disziplin anbelangt, immer etwas nachlässig war und er Beobachtungen und Empfehlungen nicht ernst genug nahm. Er ist etwas starrsinnig in einigen seiner Ideen [...]. Er hat das Leben der Frömmigkeit ausreichend gepflegt, aber er hat noch viel zu tun [...] Er hat eine im Grunde gute, heitere, großzügige und unternehmungslustige Seele. Meiner Meinung nach kann er Erfolg haben, solange er sich immer ernsthaft einsetzt.“

Am 14. September 1966 begann Pierantonio das zweijährige Noviziat in Florenz. Während des zweiten Jahres besuchte er Vorlesungen in Philosophie am bischöflichen Priesterseminar in Fiesole. Am 9. September 1968 legte er die ersten Ordensgelübde ab und wurde der Apostolischen Schule in Pesaro als Präfekt der jungen Seminaristen zugeteilt. Er studierte Theologie am Diözesanseminar der Stadt. Nach

nur einem Jahr zog er ins Scholastikat von Verona um, wo er seine theologischen Studien fortsetzte und gleichzeitig eine Krankenpflegeschule besuchte, die er im Juni 1970 mit dem Zeugnis „Befähigung zur Ausübung der hilfsmmedizinischen Versorgung“ abschloss.

Im Juli 1970 begann er an der Päpstlichen Universität St. Thomas von Aquin-Angelicum ein Lizentiatsstudium in Theologie. Am 15. Dezember 1971 legte er die ewige Profess ab und empfing am 19. März 1972 in der Pfarrkirche Sant'Andrea in Cologna Veneta durch Handauflegung des Bischofs von Vicenza, Mons. Arnaldo Onisto, die Priesterweihe. Am 17. Juni verteidigte er cum laude seine Diplomarbeit in Rom.

Im Herbst 1972 kam er nach Zahle im Libanon, um einen Arabischkurs zu besuchen. Hier arbeitete er auch an der Einrichtung des Hauses, das gerade gekauft worden war, und bewies dabei seine fleißige und zielstrebige Natur. Am 30. März 1974 konnte er im Beisein des Generaloberen, Pater Tarcisio Agostoni, die neuen Räumlichkeiten einweihen.

Im Juni 1975 kehrte er nach Cologna Veneta zurück, wo er an den Sonntagen in den umliegenden Pfarreien Vorträge hält und dabei zahlreiche Gläubige ansprechen und viele Spenden sammeln konnte. Im Oktober wurde er nach Ägypten versetzt, wo er in der Seelsorge der Gemeinde von Zamelek als Kaplan der benachbarten Kirche eingesetzt wurde. Er blieb dort bis Weihnachten 1976.

Ende des Jahres wurde er nach Khartum versetzt. Im Januar 1977 war er in El Obeid, wo er vom Apostolischen Administrator, Pater Paulino Lukudu Loro (der im Mai 1979 zum Bischof geweiht und im Juli 1983 zum Erzbischof von Juba, Südsudan, ernannt wurde, Anm. der Red.) die Aufgabe des Faktotums anvertraut bekam, die er mit Demut und Engagement annahm. Im Juli desselben Jahres wurde er als Pfarrer nach Dilling, etwa 140 Kilometer südlich, versetzt. Hier fand er ein ideales Umfeld, um sein Bestes zu geben, indem er Dörfer besuchte, Treffen mit Katechumenen und christlichen Gemeinschaften organisierte, die Armen unterstützte, Gefangene und Soldaten seelsorglich begleitete und Einkehrtage für Lehrer durchführte.

1981 begann er ein ehrgeiziges Projekt zur Erweiterung der Dilling-Mission. Er baute neue Unterrichtsräume für die Alphabetisierung von Erwachsenen, Büros, Zimmer für Katechisten, Unterkünfte für Schwestern und renovierte die Kirche und die bestehenden Einrichtungen.

1987 wurde er nach Nyala, Darfur, versetzt. 1989 wurde er zum Oberen der Gemeinschaft und zum Pfarrer ernannt. Mutig stellte er sich den Schwierigkeiten einer Region, die von internen Konflikten zerrissen war, die bald zur Verfolgung der nicht-arabischen Menschengruppen ausarteten.

Einige Missverständnisse innerhalb der Comboni-Gemeinschaft in Nyala veranlassten ihn, die Mission zu verlassen.

Nach einer kurzen Erholungsphase und medizinischer Behandlung in Italien kehrte er Anfang 1994 nach Khartum zurück, wo er die Verantwortung für das Pass- und Einreisebüro für die Missionare und Freiwilligen der Diözese übernahm. In dieser Funktion zeichnete er sich durch sein diplomatisches Geschick und seine Fähigkeit aus, bei den sudanesischen Behörden zu vermitteln und zahlreiche Aufenthalts- und Einreisegenehmigungen zu erwirken, die aufgrund der politischen Spannungen und des wachsenden Einflusses der Muslimbruderschaft monatelang blockiert waren.

Der Generalobere bestand jedoch darauf, dass der Mitbruder einen Erneuerungskurs in Rom besuchte. Doch auf dem Tisch des Generaloberen landete ein Brief des Generalvikars der Erzdiözese Khartum, Pater Roland Laneuville, von den Foreign Missions of Quebec, mit einem 18 Seiten langen Bericht des Passamtes mit den Namen von Missionaren, Ordensleuten, Ärzten, Ehrenamtlichen, die im Zeitraum vom 1. März bis zum 20. Oktober 1994 eine Ausreisegenehmigung, ein Visum, eine Wiedereinreisegenehmigung und verschiedene Verlängerungen benötigt hatten. Die Zahl der erhaltenen Verlängerungen war beeindruckend: über 300. Der erste gelöste Fall war der von Pater Miguel Ángel Ayuso Guixot (der Kardinal wurde und am 25. November 2024 in Rom verstorben ist).

Der Brief des Generalvikars beschreibt die schwierige Situation der sudanesischen Kirche sehr genau und unterstreicht die Fähigkeiten von Pater Pierantonio, sich im Labyrinth der sudanesischen Sicherheitsbehörden zurechtzufinden: „Es besteht kein Zweifel, dass er eine fantastische Arbeit geleistet hat, indem er es nicht nur geschafft hat, Genehmigungen zu erneuern, die monatelang blockiert waren, sondern auch neue Genehmigungen für neue Mitarbeiter zu erhalten. Er scheint über ein besonderes Know-how zu verfügen, das es ihm ermöglicht, echte Kontakte zu den Beamten herzustellen. [...] Kurzum, wir brauchen ihn unbedingt in dieser besonders heiklen Situation. Deshalb bitte ich, im Namen des Erzbischofs, Pater Pierantonio Ferrari offiziell um diesen Dienst in unserer Erzdiözese“.

Im Juni 1995 wurde er Opfer eines Attentatsversuchs von Seiten der extremistischen Muslimbruderschaft: Er war in Khartum in einen schweren Autounfall verwickelt, bei dem er sich schwere Verletzungen zuzog, darunter mehrere Brüche an einem Bein. Er kehrte zur Behandlung nach Italien zurück. Er musste mehrfach operiert werden und in eine langen Reha gehen. Im Januar 1998 folgte er widerwillig der wiederholten Aufforderung seiner Oberen, einen Erneuerungskurs zu besuchen. Er wählte den vom Generalat in Rom angebotenen Erneuerungskurs, der mit einem Besuch im Heiligen Land und auf dem Sinai endete.

Nach dem Kurs wurden ihm Aufgaben im Mutterhaus Verona und in der Provinzzentrale Bologna anvertraut. Er erhielt die Erlaubnis, immer wieder in den Sudan zu reisen und andere Teile Afrikas zu besuchen, immer mit dem Ziel, Missionen, humanitäre Projekte und lokale Gemeinschaften zu unterstützen. Im Jahr 2005 reiste er in die Provinz Darfur, die sich in einer der schwersten humanitären Krisen der Gegenwart, befand, prangerte den anhaltenden Völkermord an und brachte den Flüchtlingen Hilfe. In den folgenden Jahren reiste er weiterhin regelmäßig nach Afrika und besuchte Missionen im Sudan, in der DR Kongo und in Kenia, wobei er stets Hilfs-, Bildungs- und Gesundheitsprojekte finanzierte und unterstützte.

Im Jahr 2022 feierte er sein 50-jähriges Priesterjubiläum und erhielt die besten Wünsche des Generaloberen sowie Anerkennung für sein Engagement in der Mission und seinen Dienst an der sudanesischen und italienischen Kirche.

Allmählich ließ seine Gesundheit nach: Er hatte mit Atemproblemen zu kämpfen, musste sich häufigen medizinischen Untersuchungen unterziehen, ließ sich aber nie entmutigen, und sein missionarischer Eifer ließ nicht nach. Am 22. April 2025 erlitt er im Haus seiner Schwester in Cologna Veneta eine schwere Hirnblutung, die zum Koma führte. Er starb in der Nacht zum 26. April. Die Ärzte entnahmen auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin einige Organe.

Die Beerdigung fand am 2. Mai in der Kathedrale von Cologna Veneta statt.

Am Ende der Eucharistiefeier ergriff Paola Vismara, Absolventin des Päpstlichen Instituts für Arabische und Islamische Studien (Pisai) in Rom, zwölf Jahre lang ehrenamtliche Missionarin im Tschad und im Sudan (Darfur), dann Leiterin des Missionszentrums der Diözese Bozen-Brixen, die Pater Pierantonio immer sehr verbunden war, das Wort. Ihre Worte gingen den Anwesenden tief zu Herzen: „Lieber Pierantonio, du konntest nie die ungerechten Situationen des Elends, des Hungers, des Durstes, der Krankheiten, der Gewalt und der Verwüstung ertragen, die die Welt heimsuchen, insbesondere die vielen Länder des geliebten Afrikas, die du persönlich besuchen konntest, indem du deine Brüder besucht hast. Ich lernte Dich 1989 in der Mission von Nyala kennen, als Du nach dem Tod Deiner lieben Mutter Pina von einem Besuch in Italien zurückgekehrt warst. In Nyala hatten wir fünf schwierige Jahre erlebt, Jahre des Kampfes zur Verteidigung der Rechte der Schwächsten gegen die muslimischen Fundamentalisten, die damals mit Omar El-Bashir und seinem Militär die Macht übernommen hatten. Wenn du viel Schweiß vergossen hast, habe ich heimlich Tränen vergossen“.

Paola fuhr fort: „Im Jahr 2000 begann unsere Zusammenarbeit in Italien. Du warst für die missionarische Bewusstseinsbildung in der Gegend von Verona zuständig und bist bis nach Ventimiglia in Ligurien

gefahren. Ich habe dich oft begleitet, um dir zu helfen. Wir sind Tausende von Kilometern gereist, haben Gemeinden animiert und viele Menschen getroffen, die mit dir in Kontakt geblieben sind und zu deinen Ratgeber, Vertrautem und Beichtvater du geworden warst... [...] Vor einigen Tagen, in der Osternacht, erklangen in der Liturgie diese alten Worte: ‚Wo, o Tod, ist dein Sieg?‘ Jetzt wiederholen wir sie mit Blick auf deinen Sarg, in der Gewissheit, dass der Tod die unendliche Liebe nicht besiegt. Nein, Tod, du hast verloren, denn der Herr hat den Zweikampf mit dir gewonnen, indem er auferstanden ist“.

Am Nachmittag wurde der Leichnam auf den Friedhof von Verona gebracht, wo er nun nach einer kurzen Gottesdienstfeier neben zahlreichen Mitbrüdern ruht.

Pater Franco Moretti, mccj

Pater Cosmo Vittorio Spadavecchia (28.5.1941 - 10.5.2025)

- Cosmo Vittorio wurde am 28. Mai 1941 in Molfetta, Provinz Bari, als Sohn von Michele Spadavecchia und Susanna Tatulli geboren; er hatte einen Bruder namens Nicola. Er wurde auf den Namen „Cosmo Vittorio“ getauft (in der damaligen Zeit garantierte der Name eine bescheidene staatliche Unterstützung - Vittorio war der Name des italienischen Königs).
- Im November 1960 trat er in das Noviziat in Gozzano ein. Am 9. November 1962 legte er seine ersten Ordensgelübde ab.
- Er kam ins Scholastikat von Venegono, wo er am 9. November 1965 die ewigen Gelübde ablegte und am 28. Juni 1966 zum Priester geweiht wurde.
- Von 1966 bis 1968 war er in Zahle (Libanon), um Arabisch zu studieren. Nach Abschluss des Kurses wurde er nach El Obeid in die Seelsorge entsandt.
- 1982 begann er an der Päpstlichen Universität Gregoriana ein Bibelstudium, das er im Juni 1984 mit „*magna cum laude*“ verteidigte.

- Von 1984 bis 1985 war er in El Obeid, am Bischofssitz, für die Seelsorge zuständig. Im Juni 1986 wurde er nach Ägypten in die Pfarrei Sakakini versetzt, wo er als Lehrer tätig war. Im Jahr 1994 wurde er zum Oberen der Gemeinschaft ernannt, bis Juli 2001. Im Jahr 1999 gründete er die erste Pfadfindergruppe in Sakakini.
- Im August 2001 begann er ein Sabbatjahr, zunächst auf den Philippinen, dann in Kenia.
- Im März 2003 kehrte er nach Italien zurück, um seine Ernennung abzuwarten. Im September wurde er der Gemeinschaft von Messina zugewiesen, wo er als Ortsoberer für die missionarische Bewusstseinsbildung zuständig war.
- Im Juli 2006 kehrte er nach Kairo zurück, um als Lehrer im Dar Comboni zu unterrichten. Von Juli 2007 bis April 2009 war er Lehrer in Sakakini. Von 2008 bis 2010 war er Oberer der ägyptischen Delegation. Am 8. März 2010 hatte er einen Autounfall, bei dem er sich den Knöchel brach. Nach seiner Genesung nahm er seine pastorale Arbeit und seine Lehrtätigkeit im Seminar bis Dezember 2017 wieder auf.
- Im Januar 2018 wurde er dem Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel d'Azzano zugeteilt, wo er sein Leben beendete.

Pater Cosmo war vor allem ein Missionar, der den Sudan sehr liebte. Diejenigen von uns, die ihn in Ägypten erlebten, werden nie vergessen, dass sein Gesicht immer in einem ganz besonderen Licht erstrahlte, wenn er von den Jahren sprach, die er im Sudan verbracht hatte. Noch Jahrzehnte später erinnerte er sich lächelnd an die Zeit in El Obeid, als er mit den Straßenkindern so vertraut geworden war, dass er sich mit ihnen herumtrieb und ihnen ein paar Tricks beibrachte, mit denen sie - mangels Nahrung - auf dem Markt einen Apfel oder eine *Mango stibitzen* konnten. Als „die besten Tage, die ich im Sudan verbracht habe“ bezeichnete er einen dreiwöchigen Ausflug, den er mit einigen Nomaden in der Wüste an der Grenze zwischen Kassala und Eritrea unternommen hatte. Er erklärte: „Der Sternen-

himmel der Wüste ist in meinem Herzen geblieben wie eine liebe Erinnerung“. Mit den Worten von Papst Franziskus könnte ich sagen, dass Pater Cosmo „ein Hirte mit dem Geruch von Schafen“ war.

Pater Cosmo war ein Mann, der das Wort Gottes liebte. Das Sabbatjahr auf den Philippinen und die „Lumko Catechetical Workshops“, die er in Kenia besuchte, hinterließen einen tiefen Eindruck in seiner Pastoral und Spiritualität. Die Worte „eine Leuchte für meine Schritte ist dein Wort“ (Ps 119,105) wurden für ihn zur gelebten Wirklichkeit.

Während seiner langjährigen Lehrtätigkeit im Seminar von Maadi und am Institut für Religionswissenschaften in Sakakini wurden viele seiner Studenten von seiner Leidenschaft für das Wort Gottes berührt: eine Leidenschaft, die aus einer lebendigen Beziehung zu diesem Wort herrührte und viel tiefer ging als das bloße Lernen biblischer Begriffe.

Pater Cosmo glaubte fest an den Dialog zwischen den Religionen. Diese Leidenschaft führte dazu, dass es in den 80er Jahren zu Spannungen mit dem Bischof von El Obeid und Pater Cosmo kam.

Er war auch ein Mann des Dialogs zwischen den Kirchen und zwischen den vielen christlichen Riten in Ägypten. Seine ausgezeichneten Arabischkenntnisse ermöglichten es ihm, mit Menschen aller Hintergründe und Glaubensrichtungen in Kontakt zu treten. Er war einer der Protagonisten bei der Eröffnung und Bestätigung von Dar Comboni.

Wertvoll war sein Beitrag in der missionarischen Bewusstseinsbildung. In Oberägypten hat Pater Cosmo bei verschiedenen Gelegenheiten gepredigt. Unvergesslich sind seine Worte an die Jugendlichen in Girga anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums von Pater Thomas Riad.

Pater Cosmo war ein Mann, der es verstand, zuzuhören und zu empfangen, der sich stets um Gäste und Freunde kümmerte.

Er war bekannt wegen seiner Einfachheit, die ihn manchmal in Schwierigkeiten mit einigen sudanesischen Bischöfen brachte, die darauf bestanden, dass Priester sich formell kleiden sollten.

Die Mitbrüder, die ihn als Delegationsoberen kannten, waren beeindruckt von der Bescheidenheit, mit der er allen begegnete: Sein Umgang war wirklich brüderlich. Wenn ihn ein Fremder fragte: „Sind Sie Pater Cosmo?“, antwortete er mit einem Lächeln: „Ich würde eher sagen, dass ich mehr ‚Sohn‘ als ‚Vater‘ bin“.

Pater Cosmo starb am 10. Mai 2025 in Castel d'Azzano im Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“, nachdem er einige Jahre lang an der Alzheimer-Krankheit gelitten hatte. In den letzten Wochen wurde er wegen einer Atemwegsinfektion immer schwächer.

Am Tag nach seinem Tod wurde in Sakakini, wo er die meiste Zeit seines Missionslebens verbracht hatte, eine Totenmesse gefeiert. Mons. Claudio Lurati, Apostolischer Vikar von Alexandria (Ägypten), stand der Eucharistiefeier vor. In seiner Predigt hob der Bischof unter anderem hervor, dass Pater Cosmo als erster den Sudanesen die Türen einer katholischen Pfarrei in Ägypten geöffnet hatte, als in den 80er Jahren ihr „Exodus“ aufgrund des zweiten Bürgerkriegs begann.

Die anwesenden Mitbrüder und Pfarreimitglieder erinnern sich an eine lange Liste von Initiativen, die Pater Cosmo angeregt hatte:

- Er gründete die African Christian Student Association (ACSA);
- die „Mahabba“-Gruppe für Krankenbesuche
- die Bakhita-Gruppe;
- das „Christian Training Centre“ (CTC, von den Leuten jedoch „Cosmo Training Centre“ genannt), um Schneider auszubilden;
- den ersten Pfarrgemeinderat;
- das erste Computerlabor in der Pfarrei;
- die Grundschule St. Charles Lwanga und die weiterführende Schule, die Pater Filippo Sina gewidmet ist;

- die Eröffnung des St. Bakhita-Zentrums in Arba w Nus, das in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert und mehr Gemeindemitglieder hat als die Hauptkirche in Sakakini;
- die Förderung zahlreicher sudanesischer Studenten im Ausland.
- Förderung von Berufungen sudanesischer Ordensleute, auch für die Franziskaner.

Pater Cosmo verließ uns am 10. Mai 2025, am Vorabend des Sonntags des Guten Hirten. Es gab keinen schöneren Moment, um ins Haus des Vaters zurückzukehren für jemanden, der wie er sein Leben für die Herde Christi gegeben hat... immer mit einem Lächeln auf den Lippen.

Pater Diego Dalle Carbonare, mccj

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DIE MUTTER

Elisabeth, von Bruder Bernhard Hengl (DSP).

DEN BRUDER

Julio, von Pater Rubio Aguerri José (E); Hubert, von Pater Josef Gerner (DSP).

DIE SCHWESTER

Beatriz, von Pater Huamán Inga Máximo (PE); Rocío ("La Nena"), von Pater Aguiñaga Pantoja Guillermo (M).

DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN

Sr. Giancostanza Ramus (I); Sr. Milena Agata Zanet (I); Sr. Bianchi Laura (I).

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
